## Bischof Dr. Felix Genn

## Predigt an Gründonnerstag, 09.04.2009, im Hohen Dom zu Münster

Lesungen vom Gründonnerstag

Liebe Mitbrüder im Bischöflichen-, Priesterlichen- und Diakonenamt, liebe Schwestern und Brüder im Glauben!

"Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist mit uns am Abend und am Morgen, und ganz gewiss an jedem neuen Tag." Der Text dieses Liedes klingt Ihnen sicherlich in den Ohren und im Herzen; denn immer wieder wird dieses wunderschöne Lied gesungen.

Es stammt von dem evangelischen Theologen Dietrich Bonhoeffer. Er ist heute vor genau 64 Jahren im KZ Flossenbürg getötet worden. Dieses Lied enthält auch eine Strophe, die diese Stunde seines furchtbaren Todes umgreift: "Und reichst du uns den schweren Kelch, den bittern des Leids gefüllt bis an den höchsten Rand, dann nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern aus deiner guten und geliebten Hand."

## Liebe Schwestern und Brüder,

wie kann jemand einen solchen Text verfassen? Wir wollen ihn ja nicht einfach bloß hören, weil er in sich sprachlich schön ist. Wir wollen ihn auch nicht bloß nehmen als ein gutes Stück Poesie, sondern als Wirklichkeit. Denn in diesen Zeilen spricht uns jemand an, der nicht einfach seinen sprachlichen Fähigkeiten Ausdruck geben wollte, sondern dem Klang seines Herzens in einer schweren Situation von Verfolgung, Gefangenschaft und Todesangst, Sprache gegeben hat.

"Und reichst du uns auch den Kelch den bittern des Leids gefüllt bis an den höchsten Rand": Eine Strophe in einem Text, der beginnt "Von guten Mächten wunderbar geborgen"! Liebe Schwestern und Brüder, dieser Mensch Dietrich Bonhoeffer hat wahrhaftig mit der Taufe ernst gemacht. Er hat in der Tiefe seiner Existenz aus dem gelebt, was ihm in der Taufe geschenkt worden war. Deshalb konnte er auch in dieser Not des Gefängnisses um diese Wirklichkeit ringen und sich durchringen zu diesem Bekenntnis. Er wusste, was es heißt, den Tod des Herrn zu verkünden und seine Auferstehung zu preisen "bis er kommt in Herrlichkeit".

An diesem Abend des Gründonnerstags, liebe Schwestern und Brüder, kann uns dieses Lebenszeugnis eines bekennenden Christen helfen, das Geheimnis, das wir in diesen Tagen feiern, zu unserer eigenen Heimstatt werden zu lassen, in diesem Geheimnis auch für unser Leben Heimat zu finden, sich geborgen zu wissen von diesen wunderbaren Mächten, die mit einer guten und liebenden Hand zu tun haben. An diesem Abend blicken wir auf den Herrn, der in die Stunde hinein geht, in der er erfährt: "Und reichst du uns auch den Kelch den bittern des Leids gefüllt bis an den höchsten Rand."

Das Symbol des Kelches, liebe Schwestern und Brüder, gehörte zur Feier des Pesachmahles des jüdischen Volkes, das an die Ursprungsstunde seiner Geschichte erinnerte. Es war der Kelch, der gereicht wurde zum Lob der Herrlichkeit Gottes und trotzdem verbunden war mit der Stunde tiefer Bitternis des Volkes Gottes in Ägypten. Jesus spricht von diesem bitteren Kelch am Abend nach dem gemeinsamen Mahl im Ölgarten: "Vater, wenn es möglich ist, dann lass diesen Kelch an mir vorüber gehen" (vgl. Mt 26, 39). Aber er weiß, dass es der Vater ist, der ihn reicht, und deswegen traut er der guten und geliebten Hand und ringt sich durch zu dem "Aber nicht mein, sondern dein Wille geschehe".

In der Stunde des Abendmahles reicht Jesus den Kelch, der aus der Tradition Israels kommt und der doch für ihn bereits in einem tiefen Zusammenhang mit seiner unmittelbaren Zukunft steht. Er, dieser junge Mann mit 33 Jahren in der Blüte des Lebens, weiß, was er in dieser Stunde tut: Dass das Lob Gottes, das Lob der Herrlichkeit des Vaters, nur dann voll und ganz gesungen werden kann, wenn er diesen Kelch annimmt und ihn für uns alle als Zeichen seiner, auch den Tod durchbrechenden Hingabe macht.

Er weiß, dass dieser Kelch des bitteren Leides durch seinen Tod zum Kelch des Segens wird, und so Gott wirklich verherrlicht wird, weil er es geschafft hat, seine Liebe bis zum Äußersten zu treiben. Weil er uns zeigt, was in seinem Herzen vor sich geht: dass die Liebe das Unmögliche möglich machen kann, sogar Leiden und Kreuz auf sich zu nehmen, um zu zeigen: es bleibt die gute, geliebte Hand.

Dieser Punkt in der Weltgeschichte, liebe Schwestern und Brüder, so wird es ihm zum Anliegen, soll nicht einfach ein Grund sein, an den man sich bloß erinnert, noch einmal vergegenwärtigt, was damals geschehen ist, sondern er möchte, dass dieser Kelch Gegenwart bleibt. Dieser Kelch, gefüllt bis an den höchsten Rand mit einer Liebe, die auch das Bittere durchsteht. Deshalb teilt er sich aus und macht die Stunde seines Todes und Sterbens zur Stunde des Lebens, zur Fruchtbarkeit, von der ich bis ins Heute und Jetzt empfangen und leben kann.

Begreift ihr, was er an uns getan hat, liebe Schwestern und Brüder, dass er bis ins Äußerste geht, dass er bis ins Letzte greift, um uns einen Raum zu eröffnen, in dem wir wirklich vertrauen können: Gott ist Vater, und Er liebt die Seinen bis ans Ende? Gott schenkt mir die Kraft, mich bei ihm als der wunderbaren Macht geborgen zu wissen auch dann, wenn von mir eine Liebe verlangt wird, die bitter weh tun kann. Zweifellos gibt es ein Ausgenutztwerden, das würdelos demütigt, aber hier kniet sich der Meister und Herr vor den Jünger und Knecht nieder. Er wird selber zum Knecht und geht bis ins Äußerste, um mich zu befreien von jeglichem Schmutz, der an mir klebt. Er ist unten, der Jünger ist oben. Er kniet sich förmlich vor mir nieder, ohne seine Würde zu verlieren, weil er so ganz bei sich ist und sich deshalb ganz verschenken kann. Lass ich mir diese Liebe gefallen?

## Liebe Schwestern und Brüder,

er kniet förmlich vor mir, um mich zu bitten, dass ich seine Liebe annehme, weil er sich danach sehnt, mit mir Gemeinschaft zu haben, mit dir, mit dir, mit jeden einzelnen von uns. Lassen wir uns an diesem Abend und in diesen Tagen im Herzen stärken, dass es gut ist, ihm zu vertrauen und dass in diesen Worten die Möglichkeit ausgesagt wird: "Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist mit uns, am Abend und am Morgen, und ganz gewiss an jedem neuen Tag. Und reichst du uns den Kelch, den bittern des Leids gefüllt bis an den höchsten Rand, dann nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern aus deiner guten und geliebten Hand." Amen.